

Studentensommer 69:

Achim - das Mathe-Wunderkind?

Ludwig Hoy, Korrespondent der Spezialklasse 11, über seinen Mitschüler Achim Nötzel



Klassenkameraden, Achim ist bescheiden und gesteht, daß er mit einem solchen Sprung nach vorn zu seinem II. Preis nicht gerechnet hatte...

Ein Zufallstreffer also? Keineswegs!

In Klasse 7, 8, 10 und 11 errang Achim erste Preise auf Bezirksebene, in Klasse 10 außerdem einen 3. Preis in Berlin.

Mag dieses außerschulische Kräftemessen im logischen Denken für ihn seitlangst nur ein Hobby gewesen sein, an dem er Freude fand - heute scheint er keine Zeit sein mathematisches Bildungsgut durch intensives Selbststudium zu festigen und auszubilden...

Achim hat längst begriffen, daß man nicht zu einem neuen Problem übergehen darf, wenn man das Vorangehende nicht gründlich erfaßt hat. So dringt er arbeitsmäßig in die Tiefe, nennt auch Schwächen, denen er noch energisch zu Leibe rücken will...

Daß Achim kein Masterschüler im Sinne des Streberkreises früherer Zeiten ist, versteht sich fast von selbst.

Seinen gesellschaftlichen Auftrag im Leben unseres Klassenkollektives sieht er vor allen darin, leistungsstärkeren Mitschülern fachliche Hilfe zuzusetzen...

Ob er Hobbys hat? Kleine elektronische Bausteine, optische Romana...

Er macht nicht viel Aufsehen von allem. Als dieser Tage Herr Prof. Kühnert überraschend unser Klassenzimmer betrat und Achim seine Glückwünsche zu seinem bisher größten Erfolg aussprach, gab es wohl keinen unter uns, der ihm diese verdiente Ehrung mitgibt hätte.

Wir sehen in Achims zielgerichteter Entwicklung das Ergebnis der konsequenten Förderung von Begabungen und Fähigkeiten in unserer sozialistischen Gesellschaft. Dies meint auch Prof. Kühnert, wenn er uns anspornet, Achim nachzusehen.

Nach hat er einen zweiwöchigen Vorbereitungslehrgang mit anschließenden einzelnen Klausuren zu absolvieren, bevor er die Fahrkarte nach Bakkarsst erhält. Aber eine ganz starke Seite nimmt er zum Kampf in der nächsthöheren Runde mit. Sein älterer Bruder vertritt sie mit: Er hat Achim noch nie in einer Situation aufgeregt gesehen. Und wir, seine Klassenkameraden, drücken ihm beide Daumen. Wir sind gewiß, er wird unserer Hochschule alle Ehre machen.

Kurz...

Nicht nur DT 64

Eine Frage an euch, liebe Jugendfreunde: Was macht ihr am Samstagabend, wenn DT 64 schweigt? Ein Vordrill: Stellt eure Empfänger einmal auf die Frequenzen des Deutschland-Jugendfunks...

Gewitter von Süd

Jacob Poludon, Neuar der dänischen bürgerlich-humanistischen Literatur, schrieb mit 'Gewitter von Süd' einen vom Ausbruch des ersten Weltkrieges bis in das Frühjahr 1933 reichenden Entwicklungs- und Bildungsroman.

Der aus gelblich-gelben Haaren stannende Held schwärmt wankelmütig zwischen den Frauen und den sozialen Fragen, Ehenhaus und Schule erregen bei ihm Individualitäten. Mehr vom Fühlen denn von durchdringenden Denken bestimmt, wagt er sich wohl immer von neuem mit dem Krieg, der Scheitler der 20er Jahre und der Wirtschaftskrise auseinander, findet aber nur selbstige zu klaren Einsichten. Sehnsucht nach sinnvollerem Leben treibt ihn, doch trotz allen Schwachs lebt er an der Zeit vorbei. Kein Wunder, wenn er vor den Forderungen der Epoche, die er nur sehr bedingt zu begreifen vermag, in ein Dasein der Stille flüchtet.

Ein mehr als hundertjähriger Ausweg in Hinblick auf das von Ede herantretende Geschehen das Faschismus. Wird es den jüdischen Unentschiedenen den längsten, den Teufelskreis des Abgesangens zu sprengen und Anschluß an die kämpfende Arbeiterklasse zu finden?

Interessant

Mach mit - bleib fit!

Die Sportler unserer Hochschulsportgemeinschaft und viele Studenten, die außerhalb unserer HSG trainieren und im Wettkampf stehen, beweisen, daß trotz der hohen Studienanforderungen eine regelmäßige sportliche Betätigung möglich ist und sogar zum Bedürfnis werden kann.

Es muß aber nicht gleich Leistungs- und Wettkampfsport sein! Es genügt doch schon, wenn die so oft bei vielen Menschen noch vorherrschende Trägheit und Abneigung zu körperlicher Betätigung verschwindet.

Bezirksgruppenausscheid für die „III“

In Dresden fand am 3. und 4. Mai 1969 der Bezirksgruppenausscheid der Bezirke Cottbus, Karl-Marx-Stadt und Dresden statt, an dem auch eine Auswahlmannschaft unserer HSG, Sektion Fechten, teilnahm.

Insgesamt traten 69 Fechter zum Kampf an. Unsere Mannschaft, der 19 Sportler angehörten, fecht in allen Disziplinen.

Unsere Vertretung war mit großem Enthusiasmus nach Dresden gefahren. Jedoch mußten sieben unserer Kämpfer schon in der Vorwahl, Zwischrunde die Waffen strecken.

Wir mußten feststellen, unseren Fechttern fehlt es bisher noch an der letzten kämpferischen Konsequenz. Sie haben oftmals nicht die Nerven, die sie für den, den Kampf entscheidenden Treffer, benötigen würden. Das war deutlich erkennbar beim

Koffein - verbessert das körperliche Wohlbefinden und beugt Kreislauf-erkrankungen vor.

Machen wir einmal den Anfang mit dem so bekannten Kniebeugen. Vielleicht genügt bereits zwanzig - es dürfen auch mehr sein! Allmählich steigern wir die Zahl der Wiederholungen oder beschleunigen die Ausführung.

Der Organismus ist dann nicht überbelastet, wenn sich drei Minuten nach Beendigung der Übung der Ausgangspulswert wieder einstellt.

Nun auf zur Tat, zur Verbesserung unseres Wohlbefindens.

Diplom-Sportlehrer G. Hank Mitglied der Kultur- und Sportredaktion

Zusammentreffen mit der sehr guten Auswahl der TU Dresden.

Hier kann nur ein intensiveres, ein noch besser aufgearbeitetes Training helfen. Das müssen besonders die drei Sportler, die unsere Sektion bei den Studentenmeisterschaften der DDR, die anlässlich der III. Zentralen Leistungsschau der Studenten vom 16. bis 20. November 1969 in Rostock stattfanden, vertreten werden, beachten. In Dresden belegten sie folgende Plätze:

- Heinz Heßdike, 64/18, Damenfecht: 3. Platz
Bärbel Hitzke, 67/11, Damenfecht: 3. Platz
Peter Reisson, 64/8, Florett: 3. Platz
Sabel: 6. Platz
Falk Schreiber, Sem.-Gr. 67/3, Leiter der ehrenamtlichen Kulturreaktion

Der erste Schritt ist getan!

Unsere Hochschulwahlmannschaft im Fußball trat am 24. April 1969 zu ihrem ersten Spiel für die III. Zentrale Leistungsschau der Studenten gegen die Auswahl des Institutes zur Ausbildung von Ingenieurpädagogen Karl-Marx-Stadt an. Dieses Spiel wurde von unserer Mannschaft mit 2:2 (Halbzeit 1:1) gewonnen.

Unsere Spieler zeigten bei schweren Bodenverhältnissen guten Einsatz und hatten sich somit des Sieges verdient.

In einer einfachen Runde im K.-o.-System trat unsere Mannschaft am 14. Mai 1969 an der 'Jahreskampf' zum ersten Spiel gegen die Ingenieurschule für Maschinenbau und Textiltechnik Karl-Marx-Stadt an.

Das Ergebnis lag bei Halbzeitabschluss noch nicht vor.

Gerhard Lisch, Dipl.-Sportlehrer

Beachtenswerte Erfolge in schwerer Saison

Für die Turner unserer HSG 'Wissenschaft' ist jetzt Wettkampf-Hochsaison. FDGB-Pokal, Rundenwettkämpfe, Ausschreibungskämpfe für die III. zentrale Leistungsschau in Rostock, Bezirksstudentenmeisterschaften, das DDR-offene Universitätsturnen sowie die Deutschen Studentenmeisterschaften der DDR sorgen für einen abwechslungsreichen und intensiven Wettkampfbetrieb.

Neben unserem regen Wettkampfbetrieb verankern wir es nicht, durch zwei Schauturnveranstaltungen für Körperkultur und Sport zu werben.

Mit den Deutschen Studentenmeisterschaften der DDR im Turnen, die am 31. Mai und 1. Juni 1969 in Potsdam stattfinden, nimmt unsere erste Wettkampfperiode in diesem Jahr ihren Abschluß.

Wir wünschen unserem Karl-Heinz Klinger, der in Potsdam unsere HSG vertreten wird, viel Erfolg und danken zugleich allen Wettkampfturnern für ihre aufopferungsvolle und erfolgreiche Arbeit.

Diplom-Sportlehrer G. Hank

setz und hatten sich somit des Sieges verdient.

In einer einfachen Runde im K.-o.-System trat unsere Mannschaft am 14. Mai 1969 an der 'Jahreskampf' zum ersten Spiel gegen die Ingenieurschule für Maschinenbau und Textiltechnik Karl-Marx-Stadt an.

Das Ergebnis lag bei Halbzeitabschluss noch nicht vor.

Gerhard Lisch, Dipl.-Sportlehrer

2. Platz der Leistungsklasse D sowie Württemberg und Weipert 12. Platz und 6. Platz der Leistungsklasse II in unseren guten Leistungsstand beweisen.

Zwischen diesen Höhepunkten fanden noch Rundenwettkämpfe in der Bezirksklasse statt, die wir bisher auch erfolgreich bestreiten konnten.

Neben unserem regen Wettkampfbetrieb verankern wir es nicht, durch zwei Schauturnveranstaltungen für Körperkultur und Sport zu werben.

Mit den Deutschen Studentenmeisterschaften der DDR im Turnen, die am 31. Mai und 1. Juni 1969 in Potsdam stattfinden, nimmt unsere erste Wettkampfperiode in diesem Jahr ihren Abschluß.

Wir wünschen unserem Karl-Heinz Klinger, der in Potsdam unsere HSG vertreten wird, viel Erfolg und danken zugleich allen Wettkampfturnern für ihre aufopferungsvolle und erfolgreiche Arbeit.

Diplom-Sportlehrer G. Hank

Hochschuljugend: Dipl.-Päd. A. Hupler (verantwortl. Hrsg.), Redakteur L. V., Ing. Chr. Dilling, W. Fritzsche, Dipl.-Sportl. G. Hank, Dipl. Lehrer H. Meyer, Dipl.-Lehrer H. Madel, Dr. K.-H. Reiners, Dipl.-Ing. Schön, E. Schreiber - P.D. Redaktion: W. Fritzsche, Herausgeber: SED-Hochschulparteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt, Vertriebsstelle unter Hans No. 129 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt, Druck: Druckhaus Karl-Marx 25-111

Entschließung der 3. Delegiertenkonferenz

(Fortsetzung von Seite 4)

ben. Dazu ist auf der Grundlage der Prognose und des Perspektivplanes eine klare Zielsetzung für die Leistungstätigkeit zu erarbeiten.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Erhöhung des wissenschaftlichen Potentials der Hochschule bis zum 30. Jahrestag ist die Vereinigung der Ingenieur-Jahrgänge für Maschinenbau und Textiltechnik und der Werkstofftechnik als Ingenieurschulen mit der Technischen Hochschule.

Die Durchsetzung der sozialistischen Kaderpolitik muß planmäßige und kontinuierliche erfolgen. Insbesondere sind Studenten und junge Wissenschaftler, vor allem Frauen, langfristig und zielstrebig auf eine Tätigkeit als Hochschullehrer und in verantwortlichen Leitungsfunktionen vorzubereiten, und Frauen wesentlich stärker für mit-

lernde Funktionen zu gewinnen.

Aufmerksamkeit verdient auch die planmäßige Vorbereitung von hochqualifizierten Kadern, vor allem Hochschullehrern, für eine zeitweilige verantwortliche Tätigkeit in der Industrie, im Staats- und Parteiapparat.

Die weitere Verbesserung der Leistungs- und Führungstätigkeit erfordert die Anwendung moderner Methoden und Instrumentarien, um eine wissenschaftliche Entscheidungsvorbereitung zu gewährleisten.

Die Funktionen müssen von der Hochschulleitung differenziert systematische und direkte Hilfe und Anleitung bei der Lösung ihrer Hauptaufgaben erhalten.

Eine weitere wichtige Aufgabe zur Verbesserung der staatlichen Leistungstätigkeit ist die stärkere Einbeziehung der staatlichen und ge-

sellchaftlichen Kommissionen und Räte zur planmäßigen Vorbereitung der Entscheidungen.

Die Leitungen der APO und SPO sowie die Hochschulparteileitung werden verpflichtet, auf der Grundlage der Entschließung der 3. Delegiertenkonferenz der Hochschulparteiorganisation sowie der Entschließung der Wahlversammlungen in den Parteigruppen, SPO und APO ihre Arbeitspläne zu erarbeiten. Die Genossen in den staatlichen und den Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen werden beauftragt, zu sichern, daß auf der Grundlage dieser Entschlüsse die bestehenden Führungsdokumente überarbeitet sowie die neuen Arbeitspläne für das kommende Studienjahr erarbeitet werden.

ALLES FÜR DIE DDR - UNSER SOZIALISTISCHES VATERLAND! (Zweischichtel: HS-Red.)

Ein Mann - eine Stadt - ein Status

(Fortsetzung von Seite 3)

macht auszuscheiden. Im Unterschied zu einer anderen Gruppe amerikanischer Politiker, wie Harry S. Truman, John Foster Dulles, dem später wahnsinnig gewordenen Kriegsminister James V. Forrestal, Averell W. Harriman, und dem späteren Millingouverneur für Deutschland, Lucius D. Clay - die Deutschland revidieren und als Hauptbedingung gegen die Sowjetunion auszuhandeln wollten und erst nach Roosevelts Tod langsam zum Zuge kamen - ging es darum aus, daß sich ein durch den Krieg geschwächter Sowjetstaat ihrer Politik unterordnen würde, und man deshalb auf Deutschland als Stoffkeil gegen die Sowjetunion verzichten kann.

Trotz ihrer latent antisowjetischen Komponente - die sowjetische nicht zu verwechseln war - hat diese Konzeption, vor allem wegen ihrer Stoßrichtung gegen die deutschen Monopole - nicht aber wegen ihres gleichzeitig gegen den Bestand der deutschen Nation gerichteten Charakters - am ehesten die Basis für eine gemeinsame antimperialisistische deutsch-sowjetische Westmächte und der Sowjetunion.

Sowjetischer Sieg in London

Gegen die anglo-amerikanischen Pläne aber, Deutschland zu teilen, zu verstaatlichen, zu entindustrialisieren und zu kolonisieren, wie sie zum Beispiel ganz massiv von Churchill und Roosevelt auf der Teheraner Konferenz (28. November bis 1. De-

zember 1943) vorgelegt wurden, wandte sich im Interesse der Lebensrechte, des Selbstbestimmungsrechtes der deutschen Nation, die Sowjetregierung.

Hier in London, in der Europäischen Konsultativkommission (EAC - European Advisory Commission), die am 14. Januar 1944 ihre Tätigkeit aufnahm, konnten die Sowjetvertreter in dieser Richtung einen großen Sieg erringen.

Sie verschafften dem Grundrats Anerkenung, daß Deutschland ein politisches und ökonomisches einheitliches Ganzes bleibt. Die zeitweilige Besetzung Deutschlands sollte lediglich dem Ziel dienen, Faschismus und Militarismus auszurotten und durch die Beseitigung des deutschen Monopolkapitals zu verhindern, daß von deutschen Boden je wieder ein Krieg ausgehen kann.

Die sowjetischen Vertreter verschafften weiterhin dem Grundrats Anerkennung, daß Berlin - als Sitz der zukünftigen deutschen Zentralbehörden, und für die Besatzungsverwaltung und integrierender Bestandteil der sowjetischen Besatzungszone - die Hauptstadt Deutschlands bleibt.

Um diesem besonderen Charakter der Stadt gerecht zu werden, der sich aus einer zweigebundenen und zeitlich begrenzten Besatzungszone ergibt, schlugen die sowjetischen Vertreter in der EAC am 13. Februar 1944 vor, daß ein 18 bis 25 Kilometer breiter Streifen rund um Berlin gemeinsam von den Streitkräften der drei Hauptmächte der Antihitler-Koalition besetzt wird (Außenpolitisches Archiv der UdSSR, Fonds 0425, Liste 2, Akte 3, Mappe 24, Blatt 25).

Die EAC-Vertreter der USA und Großbritannien traten demgegenüber dafür ein, daß die Stadt selbst, als Sitz der obersten Militärbehörde (später Alliiertes Kontrollrat) - und nur aus diesem Grund! - von Truppen der drei Mächte besetzt werden sollte.

In längeren Verhandlungen kamen die Sowjetvertreter dieser Auffassung entgegen. Es wurden zwei Vorschläge gemacht, die am 8. Juni - von der Koalition in Jalta gebilligt - durch die Oberbefehlshaber der vier Hauptmächte der Antihitler-Koalition (Frankreich war nach Wiederherstellung seiner staatlichen Existenz hinzugekommen) in Berlin unterzeichnet und in Kraft gesetzt wurden. (Siehe auch Teil III, Hochschulplan Nr. 7/1968 und die Ausgabe aus diesen Dokumenten in der vorliegenden Ausgabe).

Viermächte-Status an Kontrollrat gebunden

Der Kandidat der historischen Wissenschaften der UdSSR, V. Boldyrew, kam erneut nach eingehendem Studium der in- und ausländischen Literatur über Berlin und nach sorgfältiger Prüfung der Dokumente, besonders der des Auswärtigen Archivs der UdSSR, zu folgender Feststellung: 'Die Stadt sollte lediglich ein besonderer Status, einen besonderen Status im Rahmen der sowjetischen Besatzungszone erhalten, um die normale Tätigkeit der alliierten zentralen Kontrollratena zu Erfüllung der ihnen obliegenden Aufgaben zu gewährleisten.' (Dokumentation der Stadt 1/2 - 1969, S. 3).

So, und nicht anders, war es vereinbart worden. Niemals - bis zu jenem Zeitpunkt, als die Westmächte Deutschland und Berlin offen zu

spalten begannen - ist das jemals bestritten worden. Aus diesem grundsätzlichen Verständnis ergibt sich auch nach ganz natürlich, daß zum Beispiel die westlichen Vertreter des Alliierten Kontrollrates und die in den Westsektoren Berlins stationierten Truppen bestimmte Land- und Luftwege der damaligen sowjetischen Besatzungszone besetzten. Niemals aber ist für solche technischen Folgeregelungen jemals ein völkerrechtlich normiertes Abkommen geschlossen worden, das es den Westmächten erlaubt hätte, zum Beispiel diese Verbindungswegen zu anderen als zu den in den Hauptabkommen vorgesehenen Zwecken zu benutzen.

Die eindeutige Zugehörigkeit ganz Berlins zur damaligen sowjetischen Besatzungszone wird, neben einer erdrückenden Zahl von Tatsachen, besonders durch einen am 14. Juli 1945 veröffentlichten Befehl der britischen Militärverwaltung für Deutschland über den Geltungsbereich ihrer Gesetzgebung (Ausübung der obersten Gewalt) unterstrichen. 'Der britische Sektor von Berlin gehört nicht dazu', heißt es dort lakonisch. Anders konnte es nicht sein, denn die Westmächte waren über die internationalisierte Behörde lediglich an der Leitung der Verwaltung der Stadt beteiligt, die in Bezug auf die Ausübung der obersten Gewalt der damaligen sowjetischen Besatzungszone unterstand.

Nach dem einseitigen Bruch des Potsdamer Abkommens, nach der Sprengung des Alliierten Kontrollrates und der Berliner Intenationalisierten Kommandatur durch die Westmächte hatten diese jeglicher Rechtsgrundlage für ihre weitere Anwesenheit in den Westsektoren der Stadt den Boden entzogen.

Dipl.-Historiker Alfred Hupfer Sektion für Marxismus-Leninismus

Sektion für Marxismus-Leninismus